



## *Sechste Woche*

*Vernichte  
den Mörder  
in dir!*

*„Du sollst nicht morden.“  
2. Mose 20,13*

*Das Thema dieser Woche:  
Im sechsten Gebot geht es um die Wurzel eines Geistes  
der Gewalt und all seiner Ausprägungen.*

# Tag 1

## ***Wir haben nicht das Recht***

Ich erinnere mich noch gut daran, wie ich zum ersten Mal von einem „Mord in Chicago-Manier“ hörte. Als ich in einer Zeitung von der Ostküste las, stieß ich auf Schlagzeilen, die einen grausamen Unterweltmord meldeten. In einem der Artikel war von einem Zuschlagen „nach Chicagoer Art“ die Rede.

Die schöne Stadt am Lake Michigan hat sich diesen Ruf zum ersten Mal während der Ära von Al Capone in den 1920er und 30er Jahren des 20. Jahrhunderts erworben. Aber seither haben die verschiedenen Vertreter der Unterwelt ihn gewissenhaft aufrechterhalten und weitergeführt. Chicago ist immer noch Welthauptstadt der Auftragskiller, und seine Bürger schreiben noch immer Schlagzeilen, indem sie einander Schusswunden zufügen, Leichen in Kofferräumen verstecken und „Zementschuhe“ gießen, um dafür zu sorgen, dass alte Freunde einen Platz auf dem Grunde des Chicago River bekommen und auch dort bleiben.

Aber wir alle wissen, dass es ungerecht wäre, mit dem anklagenden Finger nur auf Chicago zu zeigen. Morde in Chicago-Manier sind nichts Neues und ganz sicher nicht auf diese eine Stadt beschränkt. Seit Menschengedenken haben Männer und Frauen Steine, Messer, Äxte, Schwerter und Speere gegen ihre Nächsten erhoben. Ob sie nun von Wut, Hass, Habgier, Angst oder Eifersucht getrieben waren – das Ergebnis war oftmals das Gleiche: Mord.

Der erste Mord, von dem in der Bibel berichtet wird, findet sich in 1. Mose 4. In einem Anfall von Zorn und Neid erschlug Adams erstgeborener Sohn Kain seinen Bruder Abel. Stellen Sie sich diese furchtbare Szene vor: Bis zu diesem Zeitpunkt hatte noch kein Lebewesen jemals den schrecklichen Anblick eines menschlichen Todes miterlebt. Und doch lag vor Adam

und Eva nun der kalte, leblose Leichnam ihres zweiten Sohnes – Fleisch von ihrem Fleisch und Bein von ihrem Bein.

Versuchen Sie doch einmal, sich vorzustellen, welche Fragen ihnen durch den Kopf geschossen sein müssen: *Kain, wie konntest du nur! Wie konntest du es wagen? Woher nimmst du dir das Recht zu entscheiden, dass Abel sterben muss? Du bist doch nicht Gott!*

Solche Gedanken offenbaren, warum Mord ein so schreckliches Verbrechen ist. *Gott* erschafft und erhält Männer und Frauen, und *er allein* hat das Recht zu entscheiden, wann ihre Tage gezählt sind. Wenn Menschen das Recht Gottes an sich reißen, über Leben und Tod zu entscheiden, begehen sie ein unaussprechliches Verbrechen gegen Gott, das Opfer und die Gesellschaft. Das sechste Gebot besagt, dass niemand außer Gott das Recht hat, den Todeszeitpunkt eines Menschen festzusetzen.

Ich zweifle nicht daran, dass sich dieses Gesetz auch auf Selbstmord und Abtreibung bezieht, ebenso wie auf willkürliche Gewaltakte ohne Todesfolge. In diesen Tagen ist Kindesmissbrauch zum Albtraum unserer Gesellschaft geworden und misshandelte Ehefrauen belegen Notrufleitungen und Frauenhäuser. Statistiken besagen, dass noch nie so viele Menschen in persönlichen „Folterkammern“ gelebt haben wie heute und die Gewalt von einer Generation zur nächsten weitergegeben wird. Kann es da noch irgendeinen Zweifel geben, dass wir ein Gewaltverbot brauchen? Wie wollen Sie selbst im kommenden Jahr dazu beitragen, allen Formen von Gewalt Einhalt zu gebieten?

## Tag 2

### ***Andere Menschen, andere Sitten***

Selbst Profisportler wenden oft ohne besonderen Grund besonders viel Gewalt an. Oder welchen Grund könnte es geben, dass ein Boxer das Gesicht seines Gegners zu Brei schlägt und dann triumphierend sagt: „Ich wollte ihn fertig machen!“? Aber oft lässt uns dies auch noch kalt. Und wenn es dann auf dem Fußballfeld zu einer Rangelei zwischen Mannschaften oder Fans kommt, sehen wir uns in der „Sportchau“ die Szenen auch noch genüsslich an.

Spät abends, nach den Nachrichten, lassen wir uns von den realistisch erzählten Krimis oder Horrorfilmen gruseln, und mit jedem Kinobesuch fördern wir eine Filmindustrie, die zur Unterhaltung Gewalt produziert.

Währenddessen verweist Gott uns auf das sechste Gebot und sagt: „Begrift ihr denn nicht? Ich habe einen viel besseren Plan! Ich will nicht, dass Männer mit einer Pistole unterm Kopfkissen schlafen. Ich will nicht, dass Frauen Pfefferspray in der Handtasche tragen. Ich will nicht, dass jede Haustür dreifach verriegelt ist. Menschen sollen nicht so leben müssen. Also bringt euch nicht gegenseitig um! Missbraucht einander nicht, und duldet keine Gewalt. Bitte, bitte, bitte – haltet das sechste Gebot!“

### ***Es gibt mehr als eine Methode, jemanden umzubringen***

Auf den ersten Blick scheint es, als sei das sechste Gebot von allen Geboten am einfachsten zu befolgen. Die meisten von uns haben noch nie jemanden ermordet und haben es mit Sicherheit auch nicht vor. Warum also Zeit mit diesem Thema

verschwenden? Warum gehen wir nicht einfach zu Gebot Nummer sieben über?

Bevor wir beschließen, dass wir dieses Gebot auslassen können, sollten wir vielleicht hören, was Jesus darüber zu sagen hat: „Ihr wisst, dass unseren Vorfahren gesagt worden ist: Du sollst nicht morden! Wer einen Mord begeht, soll vor Gericht gestellt werden. Ich aber sage euch: Schon wer auf seinen Bruder oder seine Schwester zornig ist, gehört vor Gericht. Wer zu seinem Bruder oder seiner Schwester sagt: Du Idiot, gehört vor das oberste Gericht. Und wer zu seinem Bruder oder seiner Schwester sagt: Geh zum Teufel, gehört ins Feuer der Hölle“ (Matthäus 5,21–22).

Mit anderen Worten: Jesus sagt uns, dass es mehr als einen Weg gibt, jemanden umzubringen. Und ich glaube, heute würde er dasselbe sagen. Denen unter uns, die in einem sauberen Stadtviertel leben, einen guten Job haben und in eine schöne Gemeinde gehen, würde er sagen, dass auch in unserer Mitte Mörder leben. Es mögen keine Menschen sein, die nach Chicago-Art morden, aber Mörder sind sie doch.

# Tag 3

## *Alles hat denselben Ursprung*

Die meisten Menschen, die dieses Buch lesen, sind viel zu zivilisiert und beherrscht, um in Unterweltmorde verwickelt zu werden, von denen ich am ersten Tag dieser Woche gesprochen habe. Da wir zum gebildeten Mittelstand gehören, benutzen wir Schusswaffen – falls wir denn überhaupt welche besitzen – höchstens aus beruflichen oder sportlichen Gründen. Mit unseren Messern schneiden wir Steaks und leckere Aufläufe. Die einzigen Schuhe, die wir kennen, sind die aus Leder, die wir tagsüber tragen, wenn wir ins Büro fahren oder in die Kirche gehen.

O ja, wir sind meilenweit davon entfernt, wie jene Chicagoer Killer zu sein. Aber es würde mich nicht wundern, wenn wir genau die Leute wären, von denen Jesus in der oben zitierten Bibelstelle gesprochen hat. Wir kämen nicht auf die Idee, eine Pistole oder ein Messer gegen einen anderen Menschen zu erheben, aber zerstören tun wir das Leben anderer trotzdem. Wir hegen zum Beispiel einen Groll gegen andere, der sich in gehässigen Worten äußert. Oder wir stellen den Wert eines Mitmenschen infrage, wie es die Zeitgenossen Jesu taten, indem sie ihn einen „Idiot“ nannten. Und was hat Jesus über Leute zu sagen, die sich so verhalten? Dass sie ins Höllenfeuer gehören – genau wie Mörder.

In seinen Worten aus dem Matthäus-Evangelium offenbart Jesus die frappierende Verwandtschaft zwischen körperlicher und verbaler Gewalt. Es besteht kaum ein Unterschied zwischen einem blutigen Messer und anstößigem Tratsch, zwischen fliegenden Geschossen und einer spitzen Zunge. Warum? Weil sie alle denselben Ursprung haben – ein hass erfülltes Herz. Und sie alle töten.

Und ich will mich hier gar nicht ausklammern. Auch ich neige manchmal dazu, auf andere herabzusehen und sie in Ge-

danken verbal zu verletzen. Immer wieder muss ich mein verhärtetes Herz bekennen und zugeben, dass ich ein frommer Killer bin. Keine Schwerter. Keine Verleumdung. Aber viel zu oft auch keine Barmherzigkeit.

Als ich damit begann, die Andachten dieser Woche zu verfassen, dachte ich, dass meine Ausführungen über dieses Gebot zum Thema „Morden“ ein Kinderspiel werden würden. Wie sich herausstellt, ist es für mich persönlich die bislang größte Herausforderung. Ich bin gezwungen zuzugeben, dass ich viel zu oft in die Rolle des Mörders schlüpfte. Ich bete, dass Gott mich jeden Tag neu verändern und den Hass in meinem Herzen in Liebe verwandeln wird, die Gewalt in Zärtlichkeit, die Verleumdung in aufbauende Worte, die Trägheit in von Gott inspirierte Tatkraft.

Sind Sie bereit zuzulassen, dass Gott den Killer in Ihnen beseitigt? Wagen Sie es, Ihr Herz seiner verändernden Kraft zu überlassen? Sind Sie willens, Ihre Hände für Zärtlichkeit, Ihre Worte zur Ermutigung und Ihre Mittel zum Wohl der Bedürftigen einzusetzen? Wollen Sie das tun?



# Tag 4

## ***Sind Sie ein Killer in Vorstadt-Manier?***

Wenn Mörder nach Chicago-Manier töten, reißen sie Gottes Recht an sich, das Leben eines Menschen zu beenden. Wenn „Vorstadtkiller“ am Werk sind, reißen sie Gottes Recht an sich, den Wert eines Menschen zu beurteilen.

Der Mensch, der nach Gottes Ebenbild erschaffen wurde, ist die Krone der Schöpfung. Er ist Gottes Meisterwerk, sein kostbarster Besitz. Als solcher hat er großen Wert – natürlich nicht, weil er es verdient hätte, sondern weil Gott beschlossen hat, ihm diesen Wert zu geben. Das ist eine unbestreitbare und wunderbare biblische Wahrheit. Gott hält den Menschen für wertvoll, kostbar und würdig.

Wer sind wir also, dass wir uns anmaßen, darüber zu entscheiden, dass einige Männer und Frauen nicht würdig, kostbar oder wertvoll seien? Wer sind wir, dass wir uns anmaßen, sie „Versager“, „Idiot“, „Dummkopf“, „Spießer“ oder „Kanake“ zu nennen? Welches Recht haben wir, ihr Selbstwertgefühl zu zerstören, indem wir sie beleidigen, demütigen oder diskriminieren? Wir haben kein Recht, irgendetwas davon zu tun – unter gar keinen Umständen!

Bevor ich die Arbeit an diesem Abschnitt begann, nahm ich an, ich hätte das sechste Gebot noch nie gebrochen. Jetzt ist mir klar, dass ich sehr oft in die Rolle des Vorstadtkillers geschlüpft bin. Mit sorgloser Gedankenlosigkeit und manchmal sogar böswillig habe ich Menschen mit meinen Worten in Stücke gerissen. Und ich stehe schuldig vor Gott und brauche dringend seine Vergebung.

Müssen auch Sie die Sünde bekennen, gemordet zu haben? Wenn wir Gott wirklich ehren wollen, müssen wir auch mit dem sechsten Gebot ernst machen. Jakobus sagt es ganz klar: